

Bildröhren:

Regeneriert wird hüben und drüben

In einer neuen Werkstatt des in Suhl ansässigen VEB RFT-Industrievertrieb Rundfunk und Fernsehen werden im Zweischicht-Betrieb Schwarzweiß-Bildröhren regeneriert. Dies berichtet die in der DDR erscheinende Wochenpost in ihrer Ausgabe Nr. 48/1985. Im Jahr 1985 habe die Werkstatt 1000 „blinde“ Bildröhren regeneriert und dieses Jahr wolle man – nachdem Ende 1985 die volle Leistung erreicht wurde – 4000 Bildröhren regenerieren. In Suhl ginge man davon aus, daß sich etwa zwei Drittel aller zu matt gewordenen Bildröhren regenerieren lassen, wobei in den meisten Fällen nur die Elektronenstrahlkanone auszuwechseln sei. Die regenerierten Bildröhren hätten die gleiche Lebensdauer wie neue, ihr Preis läge jedoch um ein Drittel niedriger. Der Betrieb gewährt für erneuerte Bildröhren eine Garantie von einem Jahr und will später auch Farbbildröhren regenerieren.

Auch in der Bundesrepublik Deutschland werden Bildröhren regeneriert, im industriellen Maßstab jedoch nur noch Farb-Bildröhren. Valvo, Hamburg, erneuert z. B. etwa 10 000 Bildröhren pro Jahr,

die dann unter dem Markennamen Rectron in erster Linie den Ersatzbedarf decken. Erneuert werden hauptsächlich großformatige Bildröhren, bei Valvo derzeit die 1974 eingeführten 20-AX-Röhren und die 1978 eingeführten 30-AX-Röhren. Bis Mitte letzten Jahres wurden sogar noch die alten Delta-Röhren regeneriert. Für die 30-AX-Röhren ist der Begriff Regenerieren nicht ganz zutreffend, da diese Röhren heute noch gefertigt werden und deshalb kein zwingender Grund vorliegt, die Elektronenkanone durch Aufschweißen des Glaskolbens zu erneuern. Die erneuerten 30-AX-Röhren sind vielmehr Modelle, die bei der Serienfertigung wegen kleinerer Mängel ausgemustert wurden, und bei denen die Mängel durch Nachbearbeitung beseitigt werden. Außerdem lassen sich aus den 30-AX-Röhren mit relativ wenigen Eingriffen 20-AX-Röhren machen. Regelmäßiges Regenerieren der 30-AX-Röhren wird erst dann nötig, wenn die Serienfertigung eingestellt ist. Dies soll nach neun Jahren Fertigungsdauer Ende 1986 der Fall sein. Dann will Valvo nur noch die neuen „Flat Square“-Röhren fertigen.

Berlin:

Innovationspreis vergeben

Ende letzten Jahres wurde in Berlin der von der „Technologie-Vermittlungs-Agentur“ (TVA) ausgeschriebene Innovationspreis zum zweiten Mal vergeben. Die TVA leistet seit 1978 Innovationsberatung für mittelständische Unternehmen. Über die TVA können diese Unternehmen das Berliner Forschungspotential für neue oder verbesserte Produkte und Verfahren nutzen. Von den Teilnehmern, die sich für den Innovationspreis 1985

bewarben, stammten 80 % aus der Industrie, 10 % kommen aus dem Wissenschaftsbereich und 10 % sind freie Erfinder.

Mit neuen Geräten messen und diagnostizieren

Der Preis wurde zu gleichen Teilen an Manfred Koslar und Günter Harynek verliehen. Koslar ist Geschäftsführer der Createc-Gesellschaft für Elektrotechnik in Berlin. Er entwickelte ein Oszilloskop, das mit



Preisträger Manfred Koslar: Soeben mit dem „Innovationspreis Berlin 1985“ geehrt, präsentiert der Entwickler sein kleines meßtechnisches Wunderwerk, den Signalcomputer SC 01

digitaler Signalverarbeitung gleich die Funktion mehrerer Geräte übernehmen kann. Abhängig von der Software kann der „Signalcomputer SC 01“ als Sprachanalysator, Funktions- und Signalgenerator, Vibrationsanalysator, Elektrokardiograph oder zur Ultraschallmessung verwendet werden. Trotz dieser erstaunlichen Anwendungsvielfalt soll das Gerät nur etwa 2400 DM kosten. Es eignet sich daher nicht nur für Labors, sondern auch für den Service- und Hobbybereich.

Preisträger Günter Harynek, Chef der Firma Pilot-Elektronik, wurde für die Entwicklung eines Gerätes ausgezeichnet, das jedem Hals-Nasen-Ohren-Arzt audiometrische Untersuchungen mit elektrischen Reizantworten ermöglicht. Dieses Diagnoseverfahren ist für Patienten erforderlich, bei denen ein normales subjektives Hörempfinden nicht möglich ist, z. B. bei Kleinstkindern und Behinderten. Das Neue an dem von Harynek entwickelten Gerät ist, daß hier die Elektronik tatsächlich dem Arzt dient, ohne daß er sich zuvor in die Elektronik vertiefen muß, um das Gerät bedienen zu können. Das „Evoport 100“ soll deshalb auf sehr einfache Weise dem Arzt die Wahl der Reizarten und ihrer Pegel ermöglichen. Bei der Untersu-

chung bietet das Gerät automatisch eine Warnung und Sicherheitsabschaltung, wenn der Pegel beim Patienten die Unbehaglichkeitsschwelle erreicht.

Elektromotoren auf dem Prüfstand

Parallel zur Vergabe des Innovationspreises wurden noch zwei weitere Entwicklungen mit Auszeichnungen bedacht. Die eine Entwicklung stammt aus dem Institut für Allgemeine Elektrotechnik der TU-Berlin. Dort fanden drei Mitarbeiter ein rechnergestütztes Meßverfahren, das Fehler in Universal-Elektromotoren gnadenlos aufdeckt: Innerhalb von 30 Sekunden soll das Gerät Fehlerart, -ort und -ursache melden, ohne daß dazu der Motor zerlegt werden muß. Damit lassen sich die Universalmotoren, wie sie z. B. in Waschmaschinen, Staubsaugern und Heimwerkergeräten zu finden sind, bereits bei der Herstellung Stück für Stück überprüfen. Ausgezeichnet wurde auch ein vom Max-Planck-Institut für molekulare Genetik und der Herbert Knauer GmbH entwickelter Automat zur Analyse und Synthese von Biomolekülen. Dem Gerät werden ein äußerst attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis und Zukunftschancen nachgesagt.